

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1938**

64 (31.5.1938)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-900104](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-900104)

# Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung



Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unerschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag, vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten. Bei Konkursverfahren oder Zwangsvergleichen wird etwa bewilligter Nachschuß hinzügelt.

Abonnementpreis mit der Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ monatlich 1,00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pf. DL IV 38: 496. Druck und Verlag: L. Jitz, Elsfleth. Schriftleitung: Hans Jitz, Elsfleth. Grundpreise: Die 46 mm breite Anzeigemillimeterzeile 4 Pf. (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste, z. B. Preisliste Nr. 4 gültig), die 90 mm breite Textmillimeterzeile 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Jitz, Elsfleth. Für durch Fernsprecher aufgebene Anzeigen kein Einspruchrecht. Schlußjahr 17

Nr. 64

Elsfleth, Dienstag, den 31. Mai

1988

## Generalappell in Dessau

### Der Führer nimmt den Vorbeimarsch ab

Mehr als 300 000 Volksgenossen des Gauess Magdeburg-Anhalt waren in ihrer alten Residenz- und Jugendheimat Dessau als einziger festlicher Bewegungsgemeinschaft zum 25-jährigen Goutag der NSDAP. zusammengekömmt, der durch die Anwesenheit des Führers und einer Rede von Reichpropagandaminister Dr. Goebbels seine besondere Bedeutung erhielt. Mit der Einweihung des neuen Dessauer Theaters, dem ersten monumentalen Theaterbau im nationalsozialistischen Deutschland, fand der Tag seinen erhabenen, kulturpolitisch bedeutsamen Ausklang.

Den Auftakt zum Goutag bildete am Vorabend eine herrliche Gedenkstunde an der Grufte des vereinigten Reichsführers Looper in Wilhelmsheide bei Dessau. Nach der Rückkehr hündigten Fansarenzüge der SS den Beginn des Goutages an, während gleichzeitig die ganze Stadt in herrlicher Festbeleuchtung getaucht war. Am Sonntagvormittag traten 56 000 Männer der Parteiformationen des Gauess auf der Braunschweig-Laege, dem idealen Sammelplatz für die in der Ebene liegenden in den Toren der Stadt, zum Generalappell an. Ein breiter Grünstreifen, der Einmarschweg für die mehr als 1000 Fahnen und Standarten des Gauess, war gleichsam der Wall zu dem heroischen Menschenmeer weiterer Hunderttausend, die aus den fernsten Winkeln zu dieser Freuentdeckung des Gauess herbeigeköhmt waren. Auf den Anfahrtsstraßen zum Bahnhof über den Marktplatz bis zur Braunschweig-Laege hatten inzwischen mehr als 150 000 Volksgenossen vor Spatierbildung Aufstellung genommen.

Ungezählte Triumphböden, Fahnenmasten und Wehrstandarten, dicke Reihen von Fahnenträgerinnen an den vorderen Fronten in reichem Wechsel mit golddurchwirkten Standarten und Kränzen hatten Dessau in eine einzigartige Feststadt verwandelt, kennzeichnend für die Verherrlichung der Bevölkerung.

Reichsminister Dr. Goebbels wurde auf dem Flugplatz der Junkerswerke von den führenden Persönlichkeiten des Gauess mit Gauleiter Reichsführer Jordan, Staatsminister Freyberg sowie dem Dessauer Oberbürgermeister Schöler an der Spitze empfangen. Und dann ging es unter dem kühnen Jubel der Massen in langsamer Fahrt über die Feststraße zur Aufmarschlinie in die Braunschweig-Laege.

Auf der großen Tribüne hatten sich die Ehrengäste versammelt, unter ihnen der Gauleiter des Nachbargauess Halle-Merseburg, Eggeling, Reichsarbeitsführer Jertl, Ministerpräsident Klages (Braunschweig), Gauleiter Looper, die Witwe des verstorbenen Reichsführers, sowie zahlreiche hohe Offiziere der Wehrmacht und hervorragende Vertreter des Staates und der Partei.

### Dr. Goebbels spricht

Dümpfer Trommelwirbel und schmetternde Fansarenzüge der Hitler-Jugend kündeten die Ankunft des Reichsführers an. In Begleitung von Gauleiter Jordan und Reichsführer Jertl schritt er unter brandenden Jubel auf den Front der Ehrengeneration ab. Gauleiter Reichsführer Jordan eröffnete die Kundgebung. Seine Mitteilung, daß der Führer sich zur Zeit auf dem Flugplatz nach Dessau befinde und in wenigen Stunden den Vorbeimarsch der 56 000 abnehmen werde, löste allgemein die begeisterte Begeisterung aus. Und mit stürmischer Begeisterung wurde auch Reichsminister Dr. Goebbels begrüßt, der nun im Namen des Führers zu den 150 000 sprach.

Mit herrlichen Worten gedachte er des viel zu früh verstorbenen Reichsführers Looper, der die Bewegung in diesem Gau zum Sieg geführt hat, und zeichnete dann in mitreißenden zündenden Ausführungen, die immer wieder von aufstrebendem Beifall unterbrochen wurden, ein herrliches Bild der gegenwärtigen innen- und außenpolitischen Lage des Reiches.

### Abrechnung mit den Friedensklörnern

„Es ist für uns alle“, so betonte Dr. Goebbels in seiner Rede, „ein ergreifendes Gefühl, in dieser bedeutenden politischen Wiederunter den Parteigenossen zu stehen. Wir wissen, wie notwendig das ist, und deshalb begrüßen wir es auch, wenn wir an den Sonntagen dieses und des kommenden Monats die Mitsingungen in Berlin verfallen, um wieder zum Goutag zu geben, um dem Volk zu geben, aber auch in der Weise wieder Kraft zu empfangen.“

„Gute ist es“, so fuhr Dr. Goebbels fort, „für uns eine Freude, zusammenzukommen; denn bei jedem Wiedersehen können wir auf eine Serie neuer nationalsozialistischer Aufbaueinheiten zurückblicken. So wie ihr nicht müde geworden seid in der Arbeit und im Kampf, so sind auch wir nicht müde geworden in der Arbeit und im Kampf.“

Mit mitreißenden Worten schärfte dann der Minister, wie auch die Führung in gemeinsamer Arbeit aus dem Chaos eine Ordnung in der Wirtschaft und im sozialen Leben aufzubauen haben. Aus dieser Gemeinschaft der Arbeit heraus ist die Führung unseres Volkes auch als Volkstreue nationalsozialistischer Volkswirtschaften.

„Wenn wir heute unsere Arbeit über die Welt streuen lassen, wenn wir leben, daß andere Völker in schweren wirtschaftlichen,

sozialen und politischen Krisen stehen, jene Welt, die sich demokratisch nennt und unser Regime als autoritär und diktatorisch beschimpft, dann können wir wohl darauf hinweisen: Bei uns wird geföhrt und gehöhrt. Und wenn ich mühsamliche Ausländer darüber beschreiben, daß es bei uns keine Kritik mehr gäbe, so antworten mir: Gewiß nicht! Aber nutzt der untergeordnete kritisiert den Vorgesetzten, sondern der Vorgesetzte der Untergeordnete.“

### Unser Schutz ruht in unserer Stärke

Wir können uns auch heute des Friedens im eigenen Volke in Ruhe und Stille freuen. Dieser Freude ist nicht von der Gnade und dem Wohlwollen der Welt abhängig; er ist ein bewaffneter Friede, dessen bester Schutz das deutsche Schwert ist. (Stürmischer Beifall). Wir verlassen uns nicht auf die passivistischen Phrasen einer Völkergemeinschaft von Genf, sondern nur auf unsere eigene Kraft!

Der Schutz unseres nationalen Lebens“, so führte der Minister weiter aus, „ruht in unserer eigenen Stärke, und daher kommt es auch, daß wir wieder Freunde in der Welt haben!“ Allerdings, so fuhr Dr. Goebbels fort, „siehe die Welt lieber, wenn Deutschland allein stünde. „Wäre dies aber der Fall, dann hätten wir eine ganze Reihe großer Erfolge in der jüngsten Vergangenheit nicht so leicht erröden können.“

Vor drei Monaten waren wir noch ein Volk von 68 Millionen, heute sind wir ein Volk von 73 Millionen, und dafür haben wir keinen Krieg geführt, nicht ein Tropfen Blut gefallen; es hat sich hier das Wunder unseres Volksglaubens vollzogen, nämlich, daß gleiches Volk zu gleichem Blut gekommen ist.“

Mit treffender Ironie geisterte darauf der Minister die Phrase und das Gerede von sogenannten österrödischen Menschen: „Er ist in seine Atome aufgegangen, nicht mehr sichtbar und nicht mehr fühlbar, gebüben aber ist das eine große deutsche Volk des einzigen großen Deutschen Reiches. (Begeisterte Beifälle.)“

### Deutschland wieder eine Großmacht

Damit ist Deutschland in der Tat wieder eine Großmacht, und zwar eine solche, über deren Wünsche, Interessen und Bedürfnisse die andere Welt nicht ohne weiteres hinweggehen oder hinwegreden kann. Das das den Vorkriegern des Versailles Systems nicht geföhlt, nimmt uns nicht wunder. Wir haben nie etwas anderes erwartet, denn mit einem österrödischen Deutschland konnten sie tun und machen, was sie wollten; sie waren ganz unter sich und konnten ohne Gefahr Deutschland demütigen und auspeinern.“

Jetzt mit einem Male reden sie vom Frieden. Plötzlich, plötzlich! Jetzt mit einem Male, da Deutschland eine Macht darstellt, da diese Macht ihre Lebensrechte fordert, sich nicht mit Almosen abfinden lassen will, nicht für alle Ereignisse in die Kategorie der Schwächlinge eingereiht zu werden.“

Scharf ging der Minister mit den Siegermächten ins Gericht und wies darauf hin, daß Deutschland von ihrer Rücknahme lieber etwas gehört hätte in der Zeit, als man die Ruhr besetzte, als man Deutschlands Grenzen zerstückelte, als man uns untragbare Friedensbedingungen auferlegte und Milliarden- und Milliardenunmen an oder deutschen Volkswirtschaft herauspregte und damit in Deutschland sieben Millionen Menschen arbeitslos machte.

### Wer bedroht den Weltfrieden?

„Jetzt, wo wir uns wehren, jetzt, wo die unerträglichsten Bedingungen des Versailles Systems befestigt sind, jetzt mit einem Male sagen sie: Der Weltfrieden ist in Gefahr! Welcher Weltfrieden denn? Auch wir sind für den Frieden. Aber wir wollen unser Lebensrecht und haben keine Lust, uns dauernd von der Weltmacht angriffen zu lassen.“

Man sagt, Deutschland habe kein Verständnis für die internationalen Solidarität. Gewiß haben wir das, wenn diese Solidarität auf der Gerechtigkeit beruht. Wir können Freundschaft halten; das haben wir bewiesen in unserem Verhältnis zu Italien! Aber die Demokratie will eine Freundschaft, die nicht auf Gegenseitigkeit beruht, eine Freundschaft, die unsere Gutmütigkeit auszunutzen versucht. Wir können verstehen, daß die Mächte der internationalen Weltmacht nicht gegen die Welt Berlin-Rom gehen möchten, aber Gott sei Dank stehen an der Spitze dieser beiden Völker zwei Männer, die klug und tapfer sind und die vor allem ihre Gegenspieler kennen. Es kann uns nur zum Schaden reizen, wenn wir in der französischen oder englischen Presse lesen, welche geheimen Pläne Hitler und Mussolini verfolgen und wie sie im einzelnen die Welt aufzuzerren wollten. Man könnte diese marxistisch-jüdischen Schreibertöne mit Verachtung ironisieren, wenn ihr Handwert nicht ein so außerordentlich gefährliches wäre. Sie sind deshalb gefährlich, weil sie mit System zum Krieg führen.“

### Margittisch-jüdische Hehe

Mit schonungsloser Offenheit verteidigte Reichsminister Dr. Goebbels in den nun folgenden Ausführungen die dunklen Machenschaften dieser marxistisch-jüdischen Hehe auf, die von Prag, Moskau, London und Paris aus die Erde mit ihrem Kriegsgeschrei erfüllen. „Das haben sie immer so gemacht, die hehellen Vertreter der Banken- und Währungshehe, die am Blut der Völker verdienen wollen; wenn es dann so weit ist, dann wachen diese Wahrheitssücker und Gerechtigkeitssücker ihre Hände in Unschuld.“

Mit klaren Worten wies der Minister darauf hin, daß es diesen Friedensklörnern heute nicht mehr gelingen würde, wie einst, Deutschland mundtot zu machen. Dr. Goebbels zählte noch einmal die Friedensgötzen des Führers auf, ließ aber auch keinen Zweifel darüber, daß der deutsche Frieden ein Frieden der Ehre sein müsse.

Auf die dauernden Grenzverletzungen von Seiten Prags eingehend, stellte der Minister die Frage, ob das System und bewußte Provokation ist. Wenn keine jemand für den Frieden sei, dann solle er weniger an Deutschland appellieren, sondern eher einmal Prag zur Ordnung rufen. Aber das tun diese überreifen Einkommenshehler nicht. „Im Gegenteil, sie bestärken Prag in seiner Zügellosigkeit.“

### Deutschland hat den Frieden nötig

„Daß der Führer den Frieden will, das braucht er gar nicht zu beweisen. Wir haben den Frieden nötig; unser Aufbauwert ist nicht auf wenige Monate begrenzt. Es erstreckt sich auf Jahre und Jahrzehnte. Es ist ein Aufbauwert des Friedens, nicht ein Aufbaumarkt des Krieges. Darum wollen wir den Frieden. Aber wir wollen einen Frieden, in dem man auch uns in Frieden läßt, und vor allem, in dem man uns die Lebensrechte zugestöhlt, auf die wir nun einmal vor Gott und vor der Welt Anspruch erheben können.“

Nach diesen Ausführungen wandte sich der Minister an die Parteigenossen und umriß die vielseitige schwere und verantwortungsvolle Tätigkeit des nationalsozialistischen Kämpfers, dessen Aufgabe, für den Nationalsozialismus einzustehen, immer die gleiche geblieben sei.

„Ich weiß“, so fuhr der Minister fort, „welche Geföhle euerer Herzen erfüllen, ihr alten Marschierer der nationalsozialistischen Organisation, wenn ihr in der nächsten Stunde am Führer vorbeimarschieren. Ich weiß, wie glühend und sangwütig ihr ihm in die Augen schauen werdet, und ich weiß, welche Gedanken euch dabei erfüllen. Ich weiß, daß ihr in dieser Stunde denken werdet: Da steht unser Reich, unsere Hoffnung und unsere nationale Zukunft. Und ich weiß, daß ihr in Gedanken dem Führer sagen werdet: Wo du bist, da ist Deutschland. Und mit dir ist uns unöie Zukunft des Reiches nicht bang! (Zubelebende, begeisterte Beifallsstürme.)“

Wenn wir es mit dem Herzen nicht empfinden, dann wüßten wir es aus den Erfahrungen, daß du immer recht gehabt hast. Und so vereinen wir alten Nationalsozialisten uns auf diesem großen Festen unserer Partei in diesen schönen alten Gau, mit dem uns so viele Erinnerungen verbinden, wir vereinen uns wieder wie in alten Zeiten, wir erheben die Herzen und erheben die Hände und rufen: Das Reich, unser Volk, unsere Bewegung und unser Führer! Sieg Heil!

Die Wieder der Nation bildeten den Abschluß dieses Generalappells der treuen Geföhlsänner des Gauess Magdeburg-Anhalt.

### Herzlicher Empfang des Führers

Vor dem Dessauer Bahnhof hatte sich inzwischen eine Ehrenkompanie der Leibstandarte mit Musikzug und Spielmannszug aufgestellt. Laufende und aber Laufende frohbewegter Menschen umfämen den Bahnhofspfad in Erwartung des Führers.

Auf dem Bahnsteig begrüßten der Gauleiter und die führenden Männer des Gauess den Führer. Ein kleines Mädchen überreichte ihm einen Blumenstrauß, und freudig lächelnd nahm der große Kinderfreund den Strauß an.

Als der Führer aus der Halle trat, fannte der Jubel seine Grenzen. Immer wieder wurden die Abperrungen durchbrochen. Besonders die Jugend war außer Rand und Band. In schweren Trauben hingen Jungen und Mädchen in den Zweigen der Bäume. Ein der Führer die Triumphfahrt durch das Innere der festlich geschmückten Stadt Dessau antrat, brach die Sonne durch, während vorher dichter Regen niedergegangen war.

### Vorbeimarsch der Formationen

Vor dem alten Theater waren riesige Tribünen errichtet, auf denen der Führer und die Ehrengäste den Vorbeimarsch abnahmen. Hier war das Gedränge buchstäblich lebensgefährlich. Zwei und drei Reihen kräftiger 44-Männer konnten dem Druck der Volksmassen kaum handhalten.

Den Vorbeimarsch führte der Gauleiter. Ihm folgte die SS, geführt von Obergruppenführer R v. E. In endlosen Reihen zogen die 56 000 vorbei in 1000 Reihen. Dann leuchtete aus den Reihen der Männer, die gerne die Strahlen des Tages auf sich genommen hatten, um den Führer zu sehen. Auf die SS folgten die SA, die Politischen Leiter, SS, Jungvolk, NS-Jugendkorps und dann der Arbeitsdienst, dessen Vorbeimarsch eine besondere Bedeutung in Dessau hat. Denn in der Nähe von Dessau steht die Wiege des Reichsarbeitsdienstes. Den Schluß bildeten die schwarzen Scharen der SS.

Nach dem Vorbeimarsch begab sich der Führer mit dem Führerkorps zur Reichsführerkaserne. Der Goutag, der wieder die Geschlossenheit des Volkes bekrönte, hatte sein Ende gefunden.

### Weihe des Dessauer Theaters

#### In Anwesenheit des Führers.

Zu einem hervorragenden künstlerischen und kulturellen Ereignis im Rahmen des Goutages des Gauess Magdeburg-Anhalt gestaltete sich am Sonntagabend der Festakt zur Einweihung des neuen „Dessauer Theaters“, das mit einer festlichen Aufführung des „Treffsüh“, der großen romantischen Oper Carl Maria von Webers, feierlich eröffnet wurde. Die Anwesenheit des Führers und die Weihe von Reichsminister Dr. Goebbels kennzeichneten stünfällige die Bedeutung dieses ersten großartigen Theaterneubaus im Dritten Reich, der nicht nur die moderne und wohl auch größte Bühnenanlage Deutschlands besitzt, sondern durch seine Ausgestaltung zum Eingangstheater auch den Charakter eines Volkstheaters im schönsten Sinne des Wortes trägt.

Kanaren und schmetternde Marschmusik kündeten das Eintreffen des Führers und seiner Begleitung. Von den brausenden Jubelrufen der den weiten Vorplatz dicht umfäumenden Menschenmenge begrüßt, schritt der Führer die Front der Ehrenkompanie ab, um dann auf der großen Freitreppe von Staatsminister Freyberg, dem Intendanten des Theaters, Künz, und den beiden Erbauern Lipp und Bloch empfangen und in das Innere des Hauses geleitet zu werden.

Die Bühne trug als einzigen Schmuck ein Hafenzugbatter auf dem silbergrauen Vorhang, so daß die eigene Architektur wirksam zur Geltung kommen konnte. Lebhaftig zu beiden Seiten des Rednerpodiums sah man einen Kranz leuchtender Frühlingsschölen.

Von hier aus hielt Reichsminister Dr. Goebbels nach dem Eintreffen des Führers seine Weisrede.

## Das Theater dient dem Volke

Die Ansprache Dr. Goebbels in Dessau.

In seiner Rede bei der Einweihung des Dessauer Theaters betonte Reichsminister Dr. Goebbels, daß dieses neubauende Haus, das der Kunst und dem deutschen Volke geweiht sein soll, nicht würdiger eröffnet werden könne als durch das Gedenken an Hauptmann Friedrich Wilhelm Loeper, dessen niemals ruhende Schaffenskraft dem Plan dieses Neubaus Sinn und Wirklichkeit gegeben habe.

„Unser Parteigenosse Loeper“, erklärte Dr. Goebbels, „hat sich in der Verfolgung seines Theaterneubauplans nicht auf fremde Hilfe verlassen, er hat die notwendigen finanziellen und bautechnischen Mittel zu diesem Projekt selbst geschaffen und ist dann mit den fertigen Plänen vor den Führer getreten. Er hat frühzeitig erkannt, daß das Aufbauplan des Nationalsozialismus ohne kulturpädagogische Taten unvollständig und sinnlos gewesen wäre.“

Dr. Goebbels wies darauf hin, daß die Planung dieses Theaters schon im Jahre 1933/34 einsetzte. Seine feierliche Einweihung am heutigen Tage sei ein weiteres Zeugnis für nationalsozialistische Kunst- und Theaterpflege, die sich nicht mit Worten und Programmen begnüge, sondern ihre Liebe zur Kunst und zum Theater durch Taten zu erhärten suche.

Dann schilderte der Reichsminister das Schicksal der Neubaupläne, die schon auf das Jahr 1922 zurückgehen. Aber nach dem Brände des alten Hoftheaters sei es bei dem Intermittentheater geblieben, das mit seiner bescheidenen Bühne kleinerer künstlerischer Entwürfsmöglichkeiten behaftet habe. Damals habe es durchaus nahegelegen, daß diese Interimslösung zu einer Dauerlösung zu werden drohte, bis endlich der Nationalsozialismus auch hier das schon längst fällige geordnete Problem löste. Das Theater weist 1265 Sitzplätze auf. Es ist ein Rangtheater, um den Charakter eines Volkstheaters zu wahren.

### Denkmal des Tatwillens

„Mit hatte ich Gelegenheit“, erklärte Dr. Goebbels in seiner Rede, „mit unserem verstorbenen Hg. Loeper die Pläne dieses Theaters, ihre Finanzierung und praktische Durchführung zu besprechen. Am 23. Oktober 1935 riß ihn der Tod mitten aus seinem Werk. Hoch über Tage vor seinem Tode erhielt ich einen Brief von ihm, in dem er mir seine Sorgen um den Fortschritt der Arbeit mitteilte und mir in ergreifenden Worten die weitere Förderung seines Lieblingsplanes ans Herz legte.“

Nun weiß er nicht mehr unter uns. Aber sein Theater steht als bleibendes Denkmal seines Tatwillens und seiner edlen Baugesinnung. Mit das nicht genug für diese Stadt, auf ein Haus, das wir heute in Gegenwart des Führers einweihen, ihren ganzen Stolz zu stellen. Denn dieses Haus ist ein Zeugnis des kulturpädagogischen Willens des Nationalsozialismus, der erste fertiggestellte repräsentative Theaterneubau eines Landes im Dritten Reich, dem die Eröffnung des neuen Theaters in Saarbrücken in kurzer Zeit folgen wird.

Die Umbauten am Deutschen Opernhaus, am Schillertheater, am Preussischen Staatstheater in Berlin, die Neuausstattung des Gärtnerplatztheaters in München und die Neugestaltung der Oper in Nürnberg, die monumentale Planung eines Opernhauses in München sind sichtbare Beweise der in neueren Verbundheit des neuen Reiches mit dem kulturellen Erbe des Reiches. Dieses Land konnte auf Festspielpläne, wie das unsere, verweisen, die in diesem Sommer in der Reichstheaterwoche in Wien, in den Reichsfestspielen in Heidelberg, in den Vauxhall- und Salzburger Festspielen ihre traumvollste Verwirklichung finden?

### Erster Gruß an den Führer

„So sei denn mein erster Gruß in diesem neuen Hause“, so erklärte Dr. Goebbels im Gruß, an Sie, mein Führer, gerichtet. Wir kennen Sie alle als Freund der deutschen Kunst, aber nur wenige wissen, wie eng Sie mit allen Plänen und Projekten des deutschen Theaterlebens verbunden und befaßt sind. Auch diesem Theater haben Sie Ihre tatkräftige Hilfe

und Unterstützung angedeihen lassen. Ohne Ihre Förderung hätte das Werk nicht vollendet werden können. Es ist mir als eine äußere Hilfe, wenn Sie selbst hierher gekommen sind, um der Eröffnung dieses Hauses die richtige Weihe zu geben. So möge denn dieses Theater seinem eigentlichen Zwecke entsprechend in die Gegenwart und in die Zukunft hineinwirken. Möge es immer das sein und bleiben: Ein deutsches Theater, stehend auf großer Tradition, ein Theater mitregender, lebendiger Darstellung, ein Theater der Jugend und eines kampfgeistigen Volkstums, ein Theater, nicht für bezugslose, begüterte Schichten, sondern im wahren Sinne des Wortes ein Theater des Volkes. Auf diesen Vertretern, die die Welt bedeuten, soll es von nun ab für immer nur ein Ziel und eine Aufgabe geben, dem Volke zu dienen und das große und gewaltige Leben zur Darstellung zu bringen.“

## Wieder judendeutscher Sieg

Bis zu 100 v. H. der deutschen Stimmen für ihre Liste.

Die ersten Wahlergebnisse liegen vor aus der Niesengebetsgemeinde Watschedorf. Dort erhielt die Subtendeutsche Partei, die als einzige deutsche Partei Wiken aufgestellt hatte, von insgesamt 534 Stimmen 510 Stimmen (14 Mandate), die tschechische Wahrgruppe 12 Stimmen (1 Mandat). Im Weidenberger Bezirk wurden für die Subtendeutsche Partei durchschnittlich 93 bis 100 v. H. aller deutschen Stimmen abgegeben. Die Zunahme beträgt seit 1935 zwischen 20 bis 65 v. H. Die Stimmengabern der Sozialdemokraten und Kommunisten sind überall bedeutend zurückgegangen. Der Wahlgang hat sich in allen Orten des Weidenberger Bezirks nach der Disziplin der Subtendeutschen Partei in aller Ruhe vollzogen.

Die Wahlergebnisse aus einer Reihe größerer judendeutscher Städte zeigen überall das gleiche Bild eines vollständigen Wahlsieges der Subtendeutschen.

**Barlona:** Subtendeutsche Partei 18.577 Stimmen, 34 Mandate, Sozialdemokraten 336 Stimmen, 1 Mandat, Kommunisten 805 Stimmen, 1 Mandat, Tschechen 3193 Stimmen, 6 Mandate. Die SPD vereinigete 97,94 v. H. aller deutschen Stimmen auf sich. **Waldstein:** Subtendeutsche Partei 1359 Stimmen, 25 Mandate. Auf die SPD entfielen 93 v. H. aller deutschen Stimmen. **Waldheim:** Subtendeutsche Partei 549 Stimmen, 31 Mandate, Sozialdemokraten 233 Stimmen, 1 Mandat, Kommunisten 574 Stimmen, 2 Mandate, Tschechen 205 Stimmen, 1 Mandat. 97 v. H. aller deutschen Stimmen für die SPD.

In 113 kleineren Gemeinden erhielt die Subtendeutsche Partei 40.733 Stimmen, die Marxisten 4486 Stimmen, so daß die Subtendeutsche Partei durchschnittlich 91 v. H. aller deutschen Stimmen auf sich vereinen konnte. Die Kommunisten erhielten 2394 Stimmen, die Tschechen 3012 Stimmen.

### In 90 Gemeinden keine Gegenkandidaten

Von 2980 Gemeinden, die Sonntag in der Tschechoslowakei zur Wahlurne schritten, sind bekanntlich 670 judendeutsche. Von diesen 670 Gemeinden erbrügte sich in 90 Gemeinden die Wahl, weil dort außer der Liste der Subtendeutschen Partei keine andere Kandidatenliste eingebracht wurde. In 90 judendeutschen Gemeinden erschienen demzufolge die Kandidaten der Subtendeutschen Partei als gewählt.

## Blutiger Wahlwischenfall

Ein judendeutscher Ordner niedergetreten.

Auch am zweiten Wahlsonntag ist es in zahlreichen Orten der Tschechoslowakei zu Zwischenfällen gekommen. Besonders der beispielgebenden Disziplin und Kalblütigkeit der Subtendeutschen, die sich durch keine Provokation aus der Ruhe bringen ließen, ist es zu verdanken, daß diese Zwischenfälle unblutig verließen.

Besonders in der Gemeinde Eibenberg im politischen Bezirk Graßnik kam es zu einem erneuten Zwischenfall, bei dem ein judendeutscher Ordner niedergetreten wurde. Schon seit langer Zeit werden die deutschen Marxisten in der Tschechoslowakei von den Tschechen mit allen Mitteln gegen das Subtendeutschtum aufgepiegelt und aufgeschürt. Die Presse der deutschen Marxisten führt ohne Abänderung durch die tschechische Zensur seit Monaten eine ungläubliche Sprache gegen die Angehörigen der Subtendeutschen Partei und betreibt offene Morde. Bekanntlich erhalten die deutschen Marxisten starke finanzielle Beihilfen von tschechischer Seite.

Die Folge dieser Gese ist der Zwischenfall in Eibenberg, wo aufgeschürt demagogische deutsche Marxisten über Ordner der Subtendeutschen Partei herfielen. Bei der sich

entwinnenden Schlägerei griffen sie zur Schußwaffe und gaben eine Reihe von Schüssen auf die Subtendeutschen ab, die unbefähigt waren. Ein Ordner der Subtendeutschen Partei, der einen Handhieb erhalten hatte, mußte schwerverletzt einem Krankenhaus zugeführt werden. Drei andere Personen wurden leicht verletzt. Gendarmerie stellte schließlich die Ordnung wieder her und nahm bis zur Klärung des Vorfalls 75 Personen fest.

## „Bereit sein ist alles!“

Kolonialausbeutung auf dem Bremer Dombhof.

Den Höhepunkt der Reichskolonialtagung in der Hansestadt Bremen bildete die große öffentliche Kundgebung auf dem Dombhof, bei der die ganze Stadt anlässlich der Ausstellung „Bremen — Schlüssel zur Welt“ festlich geschmückt war. Der Chef der Bundesleitung, H.-Oberführer Konteradmiral a. D. Klümann, wies darauf hin, es sei das erstmal, daß der Reichskolonialbund seit seiner Gründung am 13. Juni 1936 eine koloniale Reichstagung durchführte. Der Führer habe des öfteren darauf hingewiesen, daß der durch das Verfallener Diktat geschaffene Rechtszustand unmoralisch, weil den ewigen Gesetzen menschlicher Vernunft widersprechend ist.

Wir haben ein unverrückbares Recht auf unsere alten Kolonien; denn sie wurden uns mit der schon längst nicht nur von Deutschland, sondern auch von den Fremdmächten selbst als Lüge entlarvten sogenannten „Kolonialschutz“ fortgenommen. Wenn Deutschland versuche, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln auf friedliche Weise seine Lebensgrundlage zu erhalten, dann sollte das Ausland diese Tatsache dankbar anerkennen.

Wenn das Ausland glaube, immer wieder darauf hinzuweisen zu müssen, daß unsere Kolonien „nichts wert“ seien und daher die Rückgabe für die deutsche Volkswirtschaft „keine wesentliche Hilfe“ bedeute, so müßte betont werden, daß solche Behauptungen mit den Tatsachen in Widerspruch stehen. Die Bedeutung von Kolonialbesitz liegt nicht allein darin begründet, daß die Rohstoffe aus dem eigenen Vorkundgebiet bezogen werden können, sondern Kolonien sind zugleich Absatzgebiete, sind neue und vor allem ausbaufähige Märkte für die Erzeugnisse des Mutterlandes. Sie geben die Grundlage für den Aufbau eines wachsenden Auslandskapitals. Die nationalsozialistische Wirtschaftsauffassung und Wirtschaftsgestaltung gibt die Garantie für die Durchführung der kolonialen Wirtschaft mit großer Zielsetzung und einheitlicher Planung.

Das Dritte Reich wird sich das Wohl und die Förderung der Eingeborenen besonders angelegen sein lassen. Der nationalsozialistische Kolonialgedanke führt nicht zu einer Unterdrückung oder zweitrangigen Behandlung der Schwärze. Er gibt vielmehr die Voraussetzung für ihre besondere Förderung und argeine Weiterentwicklung. Der letzte deutsche Volksgenosse ist von der Notwendigkeit von Kolonialbesitz für das Dritte Reich durchdrungen. Es ist der einheitliche und feste Wille des ganzen 75-Millionen-Volkes.

Admiral Rössler schloß mit den Worten: „Voll Zuversicht und gläubigen Vertrauen schauen wir alle auf den Mann, der ein geschlagenes, gedemütigtes und chlos gewordenes Volk wieder zu neuer Freiheit und Größe geführt hat. Wir zweifeln keine Stunde daran, daß es seiner kraftvollen Persönlichkeit gelingen wird, auch die letzten unglücklichen Schicksale zu überwinden und uns wieder aufzustellen, für uns aber heißt die Parole: Bereit sein ist alles!“

Das Siegesheil auf den Führer und der gemeinsamen Gesang der nationalen Lieder beendeten wie ein Schwere die erhebende Kundgebung.

## Wirtschaftsvertrag mit Italien

Alle Vereinbarungen auf Oesterreich ausgedehnt.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und der italienische Vorkaufser Attolico sowie die Leiter der beiden Delegationen haben im Auswärtigen Amt in Berlin eine Reihe von Verträgen und Abkommen unterzeichnet, durch die alle aus der Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich sich ergebenden Wirtschaftsverträge geregelt worden sind.

Die Verhandlungen, die seit einigen Wochen in Berlin geführt worden sind, haben Gelegenheit gegeben, die

## Die größere MACHT

Roman von Dora Maria Wille

Recher-Verlag, Drei Quellen-Verlag, Königsbrunn (Bez. Dresden)

16]

Mein Gott, ja! Jetzt wußte Herta den Zusammenhang! Damals hatte die Szene jemand beobachtet. Sie sprang ja auf, weil sie einen fremden Blick fühlte. Ganz sicher! Man hatte sie beide beim Generaldirektor verdächtigt, aber sollte ... dieser selbst sie beobachtet und aus dem Gelesenen falsche Schlüsse gezogen haben?

Aber das war nicht denkbar. Denn Dr. Wichmann schien an ihr keinerlei Interesse mehr zu haben. Seine Anweisungen beschränkten sich auf einen kurzen, geschäftsmäßigen Ton, seine Blicke gingen meist über sie hinweg.

In der Mittagszeit sprach sie Hans Scheibler. Er war anscheinend gelassen.

„Ich habe das ja kommen sehen“, sagte er. „Man hatte in der letzten Zeit allsehrhand an meinen Leistungen auszuweisen, und da ich mir die Freiheit nahm, meinen Standpunkt zu vertreten und mich gegen meines Erachtens ungerechtfertigte Rügen zur Wehr setzte, so wußte ich genau, daß ich die Kündigung zu erwarten hatte. Es trifft mich geschäftlich nicht besonders hart, denn ich habe mit einer anderen Firma schon so gut wie abgeschlossen. Nur ... — sein gleichmütiger Ton nahm unwillkürlich eine warme Färbung an — „es tut mir sehr leid, daß unsere schönen Plauderstunden nun ein Ende nehmen müssen. Es schmerzt mich sogar ... Fräulein Gell ... muß das nun sein ...? Können wir uns nicht einmal wiedersehen?“

Herta sah verwirrt zur Seite. In Scheiblers Augen stand eine so lebendige Blicke, daß es ihr weh tat, ihm diese abschlagen zu müssen. Wozu denn erst Wünsche in ihm nähren, die sie nie erfüllen konnte?

So erwiderte sie mit einem Lächeln, das über die Verlegenheit hinweghelfen sollte:

„Gewiß, herr Scheibler, sollten wir uns zufällig mal wiedersehen, so würde ich mich sehr freuen!“

Scheibler sah Herta an und verstand. In dem Wörtchen zufällig lag das „Nein“.

Da war es ihm, als hätte er mit seiner bescheidenen Stellung bei den Sagardierverben alles Glück der Zukunft verloren.

### Sechstes Kapitel

Eines Abends kam Herta früher als sonst nach Hause. Sie war ein wenig abgespannt und ließ sich auf einem Sessel im Wohnzimmer nieder.

Draußen klingelte es.

Frau Gell ging, um zu öffnen.

Es kam jemand, den die Mutter ins Nebenzimmer führte.

Herta ging in die Küche, um derweil den Abendbrotlich zu decken.

Da hörte sie nebenan eine laute, scheltende Männerstimme und die ihrer Mutter, die ängstlich, beschwichtigend klang. Erstaunt horchte Herta auf.

„Und ich sage Ihnen das nochmal“, hörte sie den Mann sagen, „ich habe nichts zu verstanden! Wie lange soll ich denn noch auf mein Geld warten! Nicht wie Argert kommt bei der Pumpe raus! Habe Ihnen lange genug Zeit gelassen. Wenn ich ...“

Da hand Herta im Zimmer.

„Worum handelt es sich?“

„Hier ist meine Rechnung, Fräulein. Fünfundachtzig Mark fünfzig Pfennige für Fleisch- und Wurstwaren. Habe schon ein dufendmal gemahnt!“

„Es ist gut. Morgen abend erhalten Sie das Geld!“

Der Ton war so bestimmt, daß der Mann keine Bedenken wagte, sondern sich mit kurzem Gruß entfernte.

„Seit wann nimmst du von den Leuten auf Rechnung, Mutter?“ fragte Herta gequält. „Was kann es möglich sein, daß du solche Summe schuldig bist? Wir leben doch so einfach. Wir müßten doch auskommen!“

„Herrgott, du stellst ja ein förmliches Verhör mit mir

an!“ erwiderte die Mutter nervös. „Ich kann doch nichts dafür. Ich kann mit diesen paar Mark nicht wirtschaften. Es reicht eben nicht! Ich jorge mich für euch ... und der Dank sind deine Vorwürfe!“

Frau Gell war dem Weinen nahe. — Herta schwieg. Was sollte sie auch darauf erwidern? Die Mutter hatte es ja nie gelernt, es nie nötig gehabt, zu wirtschaften und sich einzurichten. Zu Baters Lebzeiten waren eben bezahlte Kräfte dazu da, und da spielte auch das Geld keine so große Rolle.

Aber hätte die Mutter nicht wenigstens versuchen können, sich in die veränderten Verhältnisse zu schicken? Sie selbst, Herta, mußte es doch auch, noch anders als die Mutter, mußte sich mancherlei lassen lassen, was oft nicht gerecht war. Und sie war auch vorher vermisst worden.

Oder durfte sie der Mutter daraus keinen Vorwurf machen? Kann man sich nicht umgewöhnen, wenn man nicht mehr jung ist? — Aber wo sollten sie hintonnen?

Mit wahren Entsetzen dachte Herta daran, Schulden zu haben. Sie mußte sich morgen im Büro Vorhuf geben lassen, um den Fleischmeister zu bezahlen. Freilich, das Geld fehlte dann am Ersten. Ein neues, vielleicht größeres Loch wurde aufgerissen. Wo hinaus sollte das?

Es wurde Herta schwer, am nächsten Tag ihre Gedanken bei der Arbeit zu halten. Mit unerträglicher Weis dachte sie daran, daß sie um Geld bitten mußte, um dasheim drohende Schuld einzulösen. Das schlimmste war, daß ihr Vorhufgleich gleich an die große Glocke ging, das heißt, sie benötigte zur Ausbändigung des Betrages an der Kasse die Unterschrift des Generaldirektors.

Wenn nur irgendetwas anderer Weg gewesen wäre, sie hätte ihn gern beschritten, um sich diese Blöße vor Dr. Wichmann zu ersparen. Aber die halbe Nacht hatte sie sich den Kopf jergerrüttelt. Es blieb nur dieser Ausweg.

„Hm ...“, meinte der Generaldirektor nachdenklich, auf das Vorhufgleich seiner Sekretärin blickend, das ihm die überreichte. „Sie haben eigentlich ein auskömmliches Gehalt! Da benötigen Sie jetzt, so kurz nach dem Ersten, schon 90 Mark?“

(Fortsetzung folgt)



Der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, dem Sportamt, dem Amt „Schönheit der Arbeit“, dem Heimstättenamt und dem Amt „Festerabend“ ist die zweite Hälfte der geräumigen Halle zur Verfügung gestellt. Vorbildliche Stellungen, Gemeinschaftsräume, Wäsch- und Umkleieräume und vieles andere zeigen die Erfolge der Gesamtwaltung auf diesen Gebieten. Zahlreiche in unserem Gau aufgenommenen Fotos vervollständigen das eindrucksvolle Bild.

Im Mittelpunkt der Halle ist ein großes Modell der Gauhalle der DLF, in Damme aufgestellt, in der sich die Walter und Warte der Arbeitsfront immer wieder neue Kraft und Anregung für ihre verantwortungsvolle Arbeit holen.

### „Freie Hansestadt Bremen“

Nach den Ideen der Behörden des Senators für die Wirtschaft, Konrad Bernhard, und unter der künstlerischen Oberrichtung des Professorens Anton von der Nordischen Kunsthochschule wurde die Halle der Freien Hansestadt Bremen geschaffen, die ein umfassendes Gesamtbild der Entwicklung Bremens von der Vorzeit bis heute gibt. Durch einen Vorraum tritt man in die 70 Meter lange Halle, deren Rückwand ein riesiger roter Vorhang mit dem Wappen Bremens, dem silbernen Schlüssel auf rotem Grund, gehalten von zwei Löwen, schmückt. Große Gemälde bekannter Bremer Künstler vermitteln Bilder aus den einzelnen Epochen bremischer Aufwärtsentwicklung, vervollständigt durch zahlreiche wertvolle Museumsstücke, Karten und Statuetten geben dem Gesamteindruck die letzte Vollendung. Erwähnenswert sind noch ein Modell der neuen Wehrbrücke im Wesen der Hansestadt, die sich bereits im Bau befindet und ein Modell der Reit- und Fahrerschule der SW-Reiterhandare 62, Bremen-Vahr.

Ein von Schülern der Nordischen Kunsthochschule gearbeitetes großes Hufeisenzeichen aus oxydiertem Schlagmetall ist mit den Worten untergeschrieben, die uns die Ereignisse dieses Jahres zum schönsten Erlebnis werden lassen: „Ein Volk, ein Reich, ein Führer!“

### Die „Graue Ente“

Unerschöpflich reichhaltig ist die Ausstellung in ihrer Gesamtheit. Immer wieder wird der Blick von neuen eindrucksvollen Sitten gepackt, die Zeugnis ablegen von den Leistungen deutscher Wirtschaft, Wissenschaft und Technik. Die gewaltige Schraube der „Bremen“ mit ihren fünf Metern Durchmesser in der Halle „Schiffahrt tut not“, die größte deutsche Güterzuglokomotive, ein zweimotoriges Focke-Wulf-Rampflugzeug, eine reichhaltige Schau moderner Kraftfahrzeuge und vieles andere beanspruchen das Interesse jedes Besuchers.

Besonders freudige Anteilnahme wird in der Reihe dieser Glanzstücke ein Fernschiffwagen der Deutschen Reichspost bieten, seiner Farbe wegen vom Volksmund die „graue Ente“ getauft. Dabei muß betont werden, daß dieser Wagen nicht nur zur Beförderung freigegeben ist, sondern auch wirklich in Betrieb gesetzt wird und so ein anschauliches Bild der Fortschritte auf diesem zukunftsreichen Gebiet vermittelt.

### Kolonialschau Deutschland-Italien

Im Zusammenhang mit der Tagung des Reichskolonialbundes gehört zu den bedeutendsten Abteilungen der Ausstellung die Doppelschale der Kolonialschau Deutschlands und Italiens. Durch den gemeinsamen Eingang gelangt man in einen Vorraum, der von einem Monumentalfoto des Führers und des Duce beherrscht ist.

Die deutsche Halle gibt einen Überblick über die uns erarbeiteten Kolonien und stellt damit die lebendigste Forderung auf die Wiedergutmachung dieses großen Unrechts. Ausdrücke unserer bekanntesten Kolonialpioniere, Fotos, Modelle und Originale aller Art aus dem deutschen Kolonialbesitz sind hier aufgestellt. Die Verdienste deutscher Mediziner um die Bekämpfung vieler verheerenden Tropenkrankheiten werden in einer umfangreichen Abteilung gewürdigt. Hier ist es besonders das Germanin (Veyer 205), das als sicheres Mittel gegen die furchterregend auftretende Schlafkrankheit ungeheurer segensreiche Wirkungen erzielte. Die italienische Schau zeigt in klaren Uebersichten, plastischen Darstellungen und künstlerischer Ausstattung ein Bild der kolonialen Leistungen unseres Nachbarvolkes, besonders in dem neu eroberten Abessinien.

### Ambrä - Parfüm vom Wal

Durch die besondere Anteilnahme unseres Gauleiters Carl Röber am Ausbau des deutschen Walfanges als einer ergebnisreichen Rohstoffquelle verdient die Schau „Fischerei und Walfang“ die Aufmerksamkeit aller Besucher. Die außerordentlich anschaulich ausgestattete Abteilung „Walfang“ zeigt in natürlicher Größe die Nachbildung des vorchristlichen des Walfängers „Hau VI“ der Walfangflotte Walter Rau. Harpunenkanone, Harpunen, das aufgeschlossene lange Seil, Unter und Taue sind unmittelbar zu besichtigen und lassen die moderne Art des Walfanges jedem deutlich werden. Ueber tausend Wale hat dieses Schiff in der letzten Fangzeit 1937/38 erlegt.

Eine große Darstellung bietet die Möglichkeit sich von der kaum glaublichen Ergebnislosigkeit des Walfanges auf allen möglichen Gebieten zu überzeugen.

Dele aller Art, Fette, Schmiermittel, Kerzen, Seifen, wahlnehmendes Walfleisch und Schinken, ja sogar ein kostbarer Duftstoff, das Ambrä, wird aus den Leibern dieser Tiere gewonnen.

### Eine Leistungsschau größten Ausmaßes

Es ist unmöglich, im Rahmen eines solchen Berichtes auch nur annähernde Vollständigkeit zu erreichen. Die Schau, von einem unerhörten Leistungswillen getragen, ist derart reichhaltig und vielseitig, daß sie für jeden Besucher immer wieder Neues und Interessantes bietet und ein unerhörlicher Quell der Bewunderung und Hochachtung bleibt. Es ist wirklich so, daß hier ein Durchschnitt durch die gesamte nationalsozialistische Aufbauarbeit der letzten fünf Jahre gegeben wird, wie man ihn sich eindrucksvoller kaum zu denken vermag. Die Hansestadt Bremen beweist mit dieser Ausstellung eine Kraft, die aus Generationen deutschen Blutes stammt und niemals verfliegen kann.

## Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über britische Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen

Elisbeth, den 31. Mai 1938

### Tagessieger

©-Ausgang: 4 Uhr 11 Min. ©-Unterang: 8 Uhr 38 Min

Schwäbisch:

3.32 Uhr Vorm. - 15.52 Uhr Nachm.

1. Juni: 4.23 Uhr Vorm. - 16.39 Uhr Nachm.

\* Kapit. Paar ist vertretungsweise mit der Wahrnehmung der Geschäfte des verstorbenen Hafenmeisters Baake betraut worden.

\* Oldenburgisches Staatstheater. Dienstag, 20 Uhr: A 33 „Palestrina“. Mittwoch, 20 Uhr: A 33, 11A „Monika“. Donnerstag, 20 Uhr: B 33, A 33, 11A „Das schöne Abenteuer“. Freitag, 20 Uhr: C 33, A 33, 11A „Ernteauf“. „Das kleine Holztier“. Sonnabend, 20 Uhr: A 33, 11A „Palestrina“. Sonntag, 20 Uhr: Einmal. Gastspiel Agnes Straub mit Ensemble in „Schauspielerin“.

\* Ab Mittwoch wieder braune Gläsermänner! Nun werden unsere braunen Gläsermänner wieder für einige Wochen auf allen Straßen und Plätzen sowie in den Gaststätten und bei Veranstaltungen anzutreffen sein. Die Gewinne der Arbeitsbeschäftigungs-Lotterie sind erhöht worden: 3 135 000 Gewinne und 335 Prämien mit insgesamt 3 600 000 RM. Die Ziehung der Prämien erfolgt am 31. August und alle Verkäufer sollen die Prämienliste, die an den Losen sind, abtrennen und gut aufbewahren, denn damit kann man noch die Sonderprämie von 10 000 RM oder eine der vielen Prämien bis zu 1000 RM gewinnen. Alle Gewinne werden sofort — ohne jeden Abzug — vom Verkäufer oder in den Lotterie-Geschäftsstellen oder bei den Sparbanken ausgebezahlt. Nun Volksgenossen, greift zu, wenn der braune Gläsermann zu Euch kommt — und viel Glück!

\* Oldenburg hat den größten Geburtenüberschuß. Wie aus den vom Statistischen Reichsamt veröffentlichten Ergebnissen der Bevölkerungsstatistik vom Jahre 1937 hervorgeht, steht Oldenburg hinsichtlich der Höhe des Geburtenüberschusses unter den Ländern und Landestellen des Reiches an erster Stelle. Auf 1000 Einwohner berechnet entfielen in Oldenburg im vergangenen Jahre 24,7 Geburten, das sind 0,9 mehr als im Jahre 1936. Die Zahl der Sterbefälle belief sich in Oldenburg, gleichfalls auf 1000 Einwohner berechnet, auf 11,2 gegen 10,9 im Jahre 1936. Mithin ergibt sich also für Oldenburg ein Geburtenüberschuß je 1000 Einwohner von 12,9 in 1936 und 13,5 in 1937. Im Reichsdurchschnitt wurde dagegen die natürliche Bevölkerungszunahme nur auf 7,2 je 1000 Einwohner in 1936 und 7,1 in 1937 berechnet.

\* 129 Milliarden Zündhölzer. Unsere 32 Zündholzfabriken stellten im vorigen Jahre 129 Milliarden Zündhölzer her. Legt man diese Summe auf die Zahl unserer Bevölkerung um, so ergibt sich daraus, daß jeder Volksgenosse durchschnittlich 2000 Zündhölzer im Jahr verbraucht; rechnet man die Kinder ab, so sind es sogar rund 3500, d. h. etwa 10 Stück je Tag. Auch im Zündholzverbrauch zeigt sich die Wirtschaftskrise; ist doch seit 1933/34 der Umsatz unserer Zündholzfabriken von 115 auf 129 Milliarden Stück ziemlich stark gestiegen.

\* Brale. Kreisfest Wefermarsch. Sonnabend und Sonntag stand die Kreisstadt Brale im Zeichen des dritten Kreisfestes des Kreises Wefermarsch. Eine festlich geschmückte Stadt, in ein Meer von Fahnen getaucht, Häuser und Straßen im Girlandenschmuck, empfing ihre Gäste. Ueberall reges Leben und Treiben, überall sah man die Männer der Bewegung, die gekommen waren, um auf diesen Kreisfest zusammen mit der gesamten Bevölkerung ihren einheitlichen Willen zu betonen und um neue Kraft zu holen für die Arbeit des kommenden Jahres. Da gab es manch freudiges Wiedersehen nach langer Zeit, Erinnerungen wurden ausgetauscht und neue herzliche Freundschaften geschlossen. Man sah es den Männern an, die aus der ganzen Wefermarsch nach Brale zusammengekommen waren, daß sie über den freundschaftlichen Empfang in der Kreisstadt beglückt waren. Am Sonnabend nachmittags fand im würdig ausgestatteten Central-Theater die Eröffnungsschuldung statt, an dem die aktiven Männer und Frauen der Bewegung, Vertreter der Behörden, der Wehrmacht, des RMV, der Wirtschaft, des RFFH-Bundes und der Feuerwehr teilnahmen. Die musikalische Umrahmung hatte der Musikzug des SA-Sturmabannes III/19 übernommen. Nach dem Fahnenemarsch sprach Kreisleiter Drees über die geleistete Arbeit und wies den Weg für die kommenden Aufgaben. Sein Appell: „Wir müssen arbeiten, als ob von uns das Bestehen der Nation abhänge“ wurde mit großem Beifall aufgenommen. Die Kundgebung klang mit der Feierrede und dem Gesang der Nationallieder aus. Alle Teilnehmer waren von den Worten des Kreisleiters tief beeindruckt. Sie werden diesen Beifall hineintragen in die 11 verschiedenen Sondertagungen, die Sonntag vormittag stattfinden, und dieser Geist wird von den Sondertagungen bis in die kleinste Zelle ausstrahlen, um alle Volksgenossen zu erfassen. Am Abend wurde im Central-Theater der Kulturabend durchgeführt, auf dem Gaukulturleiter Buscher sprach. Das Orchester des Oldenburgischen Staatstheaters bestritt mit Werken von Carl Maria von Weber, Richard Strauss, Schubert und Wagner die musikalischen Darbietungen, die benutzt vollständig gehalten waren. Den Auftakt zum zweiten Tage des Kreisfestes der Wefermarsch bildete am Sonntag ein Waden, das von dem Musikzug des SA-Sturmabannes III/19 durchgeführt wurde. Um 7 Uhr begannen die Wettkämpfe der SA, auf dem Sportplatz, ein Gepärdmarsch, Staffeln, Hindernislaufen und Schießen. Nach der Morgenfeier, in der ein eindrucksvolles Bekenntnis für den Nationalsozialismus abgelegt wurde, fand im Rathaus eine Begrüßung der Ehrengäste durch den Kreisleiter statt. Gleichzeitig wurden Sondertagungen von 11 verschiedenen Gliedern der Partei durchgeführt, die der einheitlichen Ausrichtung auf der Grundlage der national-

sozialistischen Weltanschauung dienten. Den zahlreichsten Gästen, die zum Kreisfest gekommen waren, bot sich Belegenheit, die Werkbetriebe zu besichtigen. Den Höhepunkt des Kreisfestes bildete die große Kundgebung auf dem städtischen Sportplatz. Hier sprach Gauleiter Carl Röber. Der tiefste Sinn des Kreisfestes ist, so sagte er u. a. aus, daß sich ein jeder selbst überprüfen muß, ob er noch den festen Willen habe und die alte Kraft für Deutschland zu kämpfen, ohne auf eigene Vorteile bedacht zu sein. Die Bewegung ist nicht Selbstgenüge, sondern durch sie solle das Volk zu einheitlichem Denken und Handeln erzogen werden. Di unterbrach lauter Beifall die Worte des Gauleiters. Nach der Ansprache weihte der Gauleiter 7 neue Fahnen. Ein Umarmungsformation, der Marine, des Reichsarbeitsdienstes und der Feuerwehr bildete den Abschluß des offiziellen Zelles des Kreisfestes.

\* Nordenham. Am Pier der Metallwerke Untermejer ereignete sich am Freitagmittag 12 Uhr ein schwerer Unfall. Der seit langen Jahren bei den Metallwerken beschäftigte Arbeiter Friedrich Cordes aus Nordenham stürzte von der vor seinem Arbeitsplatz befindlichen Bühnenhöhe etwa 7 Meter tief auf die Brücke des Piers herab und erlitt einen Schädelbruch. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Der Verunglückte stand im 48. Lebensjahre und hinterläßt Frau nebst drei erwachsenen Kindern.

\* Bad Zwischmühl. Freitagmorgen gegen 4 Uhr brach in dem einstöckigen Bauernhaus des Ummereidener Heimatvereins am „Hohen Hagen“, in dem sogenanntem „Brennort“, ein Brand aus, dem das Gebäude zum Opfer fiel. Der Kulturschaden ist beträchtlich. Außerdem sind einige Einbrüche im Ort verübt worden, so daß u. U. Brandstiftung in Frage kommt. Die Untersuchungen sind sofort eingeleitet.

Druck und Verlag: L. Zirk, Elisbeth. Hauptschriftleitung: Hans Zirk, Elisbeth, Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Zirk, Elisbeth. DV IV 38: 496  
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

### Der Bürgermeister der Stadt Elisbeth

Elisbeth, den 30. Mai 1938

Die Beitragsheberolle der Berufsgenossenschaft Oldenburg Landwirte liegt von heute ab zwei Wochen zur Einsicht der Beteiligten im Stadthaus (Stadtkasse) aus.

### Moorriemer Kanalacht

Von Donnerstag, den 2. Juni an, wird zugewässert. Hagen, Beschwo...

Unterfrage hiermit jede Ueberwegung über die von mir an Ww. Popken verpachtete am Rittersweg belegene Weide. Zumbere handelnde werden zur Anzeige gebracht.

Chr. Schröder, vereid. und öffentlich bestellter Verfertiger

### Auch die kleinste Anzeige hat Erfolg!

Leupin-Creme u. Seife seit 25 Jahren bewährt bei Pickel Gesichtsausschlag Hauttücken, Ekzem, Wundsein usw. Elisbeth-Drog. C. W. Rohrmann



Blindes Huhn zngelassen Mühlenstraße 6

Marinekameradschaft Elisbeth

### Drucksachen

liefert Buchdruckerei L. Zirk

### Skagerrak-Gedächtnisfeier

Die Kameradschaft tritt am Dienstag abend 8 Uhr im Geisler an zur Erinnerung niederlegung. Der Kameradschaftsleiter

Elisbeth, den 30. Mai 1938

Heute entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger-Vater, Groß- und Urgroßvater, Bruder und Onkel

## Karl Segeler

in seinem 85. Lebensjahre. In tiefer Trauer Frau Helene Segeler geb. Halle nebst Kindern u. Kindeskindern

Beerdigung: Donnerstag, den 2. Juni, nachmittags 4.30 Uhr, vom Sterbehause, Grimstr. 4. Vorher Trauerandacht.